

Hitler füllte die Säle - und die Kassen der Nazis

TAGUNG Zum Auftakt der Konferenz über die NS-Zeit in Fürth stand der Aufstieg der Partei im Mittelpunkt.

FÜRTH - „Manches weiß man, viel zu vieles nicht“, sagte OB Thomas Jung zum Auftakt der Tagung. Er sei als Fürther „an einer Tatsache schon immer verzweifelt“: Dass es in Fürth „genauso grausam, mörderisch, verheerend“ zugeht wie überall auch in Hitlers Drittem Reich, trotz der jüdischen Geschichte der Stadt, trotz der Emanzipation, wo Fürth bayernweit führend war, trotz des jüdischen Stiftungswesens. „Nichts war besser“, so Jung, der die Konferenz zur Geschichte der NS-Zeit in Fürth eröffnete.

Die läuft noch bis Freitagnachmittag und ist eine Premiere: Weil sich so viele Interessierte anmeldeten, wird die Tagung aus dem Stadtmuseums-Saal in dessen Foyer und ins Jüdische Museum übertragen. Und was dort erarbeitet wird in vielen Vorträgen, das sei „nicht Abschluss, sondern eher Auftakt“, sagte Stadtmuseums-Leiter Martin Schramm einleitend. Denn „überschaubar“ sei der Forschungsstand. Und bei lokaler Geschichtsforschung stelle sich ein Problem: „Wer recherchiert schon



Auf großes Publikumsinteresse stieß das Historikertreffen schon am ersten von zwei Tagen.

Foto: Thomas Scherer

gern – und teilt dann seinem Nachbarn mit, dass dessen Großvater KZ-Aufseher war?“

„Eine Art Zwischenbericht“ über den Aufstieg der Nazis vor deren Machtübernahme 1933 in Fürth lieferte der hier geborene Historiker Thomas Raithel vom Institut für Zeitgeschichte München. Das Wachstum der NSDAP in der Stadt war eng verbunden mit Ortsgruppenleiter Albert Forster, der ab 1930 als Gauleiter in Danzig in die Führungsriege der Partei gelangte. Forster suchte – und fand – die Nähe zu Adolf Hitler, dem die Verehrung des 1902 geborenen Fürthers schmeichelte. Oft war der Noch-Nicht-Führer zu Gast in der Stadt, füllte den Geismannsaal – und die Kassen der zunächst klammen NSDAP, die für ihre Veranstaltungen Eintritt verlangte. Auch mit einer Plakette, die eine Hakenkreuz-Sonne über Fürth aufgehen ließ, verdienten die Nazis Geld. Und stiegen allmählich zur stärksten Kraft in der Stadt auf. (Ausführliche Berichte folgen).

ALEXANDER JUNGKUNZ